

Die beste Entdeckung in Cannes. (The Film Stage)
Wir alle könnten Souleyman sein. (Der Standard)



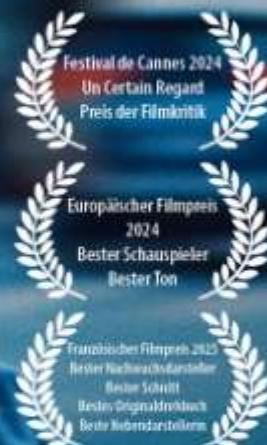
FESTIVAL DE CANNES
UN CERTAIN REGARD
BESTER SCHAUSPIELER und PREIS DER JURY

ABOU SANGARE

SOULEYMAN'S GESCHICHTE

EIN FILM VON
BORIS LOJKINE

„Gerade heute, in einer Zeit, in der Migrationspolitik oft lauter ist als Menschlichkeit, erinnert uns dieser Film daran, was die Existenz eines Jeden wirklich ausmacht: das Recht, gesehen zu werden, gehört zu werden und leben zu dürfen – mit Würde.“
Open Eyes Jugendjury Preis beim 14. Internationalen Nürnberger Filmfestival der Menschenrechte



Souleymans Geschichte

L'Histoire de Souleymane

von Boris Lojkine, Frankreich, 2024 93 Min OmU **ab 19. Februar 2026 im Kino**

Souleyman rast mit seinem Fahrrad durch die überfüllten Straßen von Paris. Der junge Guineer arbeitet illegal als Essenskurier und möchte in Frankreich Asyl beantragen. Er hat noch zwei Tage, um sich auf das entscheidende Interview bei der Asylbehörde vorzubereiten. Ein Wettlauf gegen die Zeit beginnt.

Boris Lojkine schafft mit Souleymans Geschichte ein fesselndes Drama über Migration und Sans-Papiers in Zeiten der Gig Economy. Abou Sangaré wurde für seine beeindruckende Darbietung in Cannes als bester Hauptdarsteller ausgezeichnet.

Mit Camille hatte Lojkine 2019 auf der Piazza Grande von Locarno die Herzen des Publikums erobert (Prix du Public), bei Hope stand 2014 die Flucht im Vordergrund; beide Filme spielten in Subsahara-Afrika. Sein drittes Werk nun siedelt der Franzose mitten in Europa und nach der Flucht an: Angekommen in der Metropole, müssen sich Souleyman und zahlreiche weitere Migrant:innen im Großstadt Dschungel behaupten und gleichzeitig beweisen, dass ihre Flucht aus westlicher Perspektive gerechtfertigt ist. Um über die Runden zu kommen, arbeitet er für einen Kurierdienst à la Uber Eats und flitzt durch die Straßen und Gassen von Paris. Währenddessen versucht er, sich Dokumente und Geschichten zu beschaffen, die ihm helfen könnten, einen positiven Asylentscheid zu bewirken. Doch Souleyman radelt gegen die Zeit erbraucht Geld für Dokumente und Abends darf er den Bus nicht verpassen, der ihn in eine der Notunterkünfte bringt, die allein in der Region Paris durchschnittlich 120 000 Menschen pro Nacht beherbergen.

Dank der beeindruckenden Leistung von Abou Sangaré, einem Laiendarsteller, der selbst ohne Papiere lebt, katapultiert uns der Regisseur tief in die Realitäten von Migrant:innen, die sich im Limbus nach der Flucht befinden. Lojkine bleibt ganz nah an seiner Figur und folgt ihr durch eine unbarmherzige Stadt und eine selbstbezogene Gesellschaft, die Menschen wie Souleyman immer weiter ausbeutet. Dieses atemlose Werk, irgendwo zwischen Ken Loachs „Sorry We Missed You“ und Eric Gravels „À plein temps“, gibt den Gesichtslosen – den Migrantinnen und Kurieren – ein Gesicht, ohne dabei seinen Humor oder seine Menschlichkeit zu verlieren.

Festivals & Auszeichnungen:

Cannes 2024, Un Certain Regard

Bester Schauspieler (Abou Sangaré)

Preis der Jury

Fipresci-Preis

2024 European Film Awards

Bester Schauspieler (Abou Sangaré)

Bester Ton

César Awards 2025

Bester Nachwuchsdarsteller: Abou Sangaré

Bester Schnitt (Xavier Sirven)

Bestes Originaldrehbuch (Boris Lojkine und Delphine Agut)

Beste Nebendarstellerin (Nina Meurisse)

Gotham Awards New York 2025

Bester Nachwuchsdarsteller: Abou Sangaré

Credits

Originaltitel	L'Histoire de Souleymane
Deutscher Titel	Souleymans Geschichte
Regie	Boris Lojkine
Land	Frankreich
Jahr	2024
Drehbuch	Boris Lojkine, Delphine Agut
Montage	Xavier Sirven
Kamera	Tristan Galand
Ton	Marc-Olivier Brullé, Pierre Bariaud, Charlotte Butrak, Samuel Aïchon
Kostüme	Marine Peyraud
Ausstattung	Géraldine Stivet
Produktion	Dimitri Lykaviers, Bruno Nahon – Unité

Formate	DCP, HD VideoDatei
Länge	93 Min.
Sprachen	Französisch, Pular, Maninka
	Deutsche Untertitel, Englische Untertitel

Vor der Kamera:

Abou Sangaré	Souleyman
Nina Meurisse	Ofpra-Beamtin (Office français de protection des Réfugiés et Apatrides)
Alpha Oumar Sow	Barry
Emmanuel Yovanie	Emmanuel
Younoussa Diallo	Khalil
Ghislain Mahan	Ghislain
Mamadou Barry	Mamadou
Yaya Diallo	Yaya
Keita Diallo	Kadiatou

Cowboys auf Fahrrädern:

Souleyman	Abou Sangaré
Kamera	Tristan Galand
Ton	Marc-Olivier Brullé, Pierre Bariaud, Charlotte Butrak, Samuel Aïchon
	European Film Awards 2024 Bester Ton

Bohema: Also im Fall von L'Histoire de Souleymane ist das Epische dann das Fahrradfahren durch Paris?

Boris Lojkine: Nein, es ist der Western. Im Western sitzt ein Cowboy auf seinem Pferd mit seiner Pistole. Hier ist es der Lieferant auf seinem Fahrrad mit seinem Telefon. Es ist ein urbaner Western.

Bohema: Wie haben Sie eigentlich die Dynamik des Fahrrads eingefangen?

Boris Lojkine: Mit anderen Fahrrädern.

Bohema: Also war die Kamera auch auf einem Fahrrad?

Boris Lojkine: Ja, es gibt eigentlich keine andere Möglichkeit. Wenn ich zu Fuß bin und das Fahrrad im Panorama filme, ist das ein sehr langweiliger Shot. Wenn ich im Auto bin, wird das Auto durch den Stau gestoppt. Wenn ich auf einem Motorrad bin, muss das Motorrad trotzdem ein bisschen die roten Ampeln respektieren, aber, wenn ich auf einem Fahrrad bin, kann ich alles machen. Man muss also auf einem Fahrrad sein. Was haben wir also gemacht? Wir haben ein Lastenfahrrad genommen, ein Fahrrad mit einem großen Korb vorne, und den Kameramann in den Korb gesetzt, mit einem Arm, der ‚Easyrig‘ heißt, der die Kamera aufhängt, die Kamera so hält (er zeigt es mir) um die Kamera ein bisschen zu stabilisieren. Also der Kameramann sitzt vorne auf dem Fahrrad, und jemand anderes fährt.

Bohema: Und für den Ton?

Boris Lojkine: Der Ton wird von einem anderen Fahrrad aus gemacht. Normalerweise fahre ich das Tonfahrrad, und der Toningenieur sitzt hinter mir. Es ist ein großes Fahrrad, das nennt sich ‚Longtail‘, wir sitzen wie die Leute, die ihre Kinder transportieren, wenn sie Zwillinge haben. Also haben wir den Toningenieur hinten, der gerade mixt, eine große Antenne und Mikros überall auf dem Fahrrad, sogar innen. Mikros auf dem Kopf von Sangaré, einen Recorder in der Liefertasche, Mikros auf dem Kopf des Kameramanns... sehr viele Mikros.

Bohema: Das hätte ich gerne gesehen...

Boris Lojkine: Also, es gab tatsächlich etwa drei Fahrräder rund um Sangaré. Ein Fahrrad für die Kamera, ein Fahrrad für den Ton und oft noch ein Fahrrad für einen Assistenten, der versucht sicherzustellen, dass alles gut läuft.

Auszug aus dem „Bohema“ Interview zum Österreich Start:

<https://www.bohema-wien.com/artikel/boris-lojkine-interview>

Biografie Regisseur Boris Lojkine

1969 geboren, lehrte Boris Lojkine Philosophie an der Universität Aix-Marseille, bevor er zum Film kam. Nach dem Abschied vom Universitätsleben ging er nach Vietnam, wo er zuvor schon einmal gelebt und dessen Sprache er gelernt hatte. Davon inspiriert, realisierte er zunächst zwei TV-Dokumentarfilme „Ceux qui restent“ (2001) und „Les Âmes errantes“ (2005), „Die die zurückgeblieben sind“ (2001) und „Die wandernden Seelen“ (2005) die beide von den Traumata der Vietnamesinnen und Vietnamesen erzählen, deren Leben vom Krieg gezeichnet wurden. „Die wandernden Seelen“ (2005) sahen in Vietnam 15 bis 20 Millionen Zuschauer, als der Sender VTV1 ihn am 24. Juli 2006 ausstrahlte, das ist ein Fünftel der Gesamtbevölkerung.

Mit Hope (2014), seinem ersten Spielfilm, wechselte Lojkine die Kontinente und tauchte in das Leben der MigrantInnen ein. In Manier eines Dokumentarfilms zeichnete er ihre Reise nach Europa nach, indem er seine LaiendarstellerInnen genau an jenen Orten filmte, durch die ihre Reise nach Europa geführt hatte. In Cannes (Semaine de la critique) erhielt Lojkine

dafür den SACD-Preis „Preis der Filmemacher“ und später Dutzende Auszeichnungen an internationalen Festivals.

Während es in Hope um Migration und die traumatisierenden Erfahrungen der Migranten auf der Flucht und um ihren Blick auf Europa ging, ging es in seinem zweiten Spielfilm *Camille* (2019) um den Blick von Europäern auf Afrika am Beispiele der Journalistin Camille Lepage, die 2014 während des Bürgerkriegs in Zentralafrika erschossen wurde.

Camille (2019) feierte in Locarno Weltpremiere und gewann dort den Publikumspreis.

Nina Meurisse spielt die Hauptrolle in *Camille* und auch eine wichtige Rolle in Souleymans Geschichte. Sie spielt die Beamte in der Ausländerbehörde in der Souleyman am Ende zum Interview muss.

Souleymans Geschichte ist Boris Lojkine dritter Spielfilm und wurde in Cannes 2024 in der Sektion *Un Certain Regard* präsentiert - wo er mit der Jury-Preis, dem Preis für den besten Schauspieler sowie der KritikerInnen-Preis (fipresci) ausgezeichnet wurde.

Souleymans Geschichte

Bohema: Eine Sache, die ich sehr interessant finde, ist der Titel des Films - Souleymans Geschichte bzw. *L'Histoire de Souleymane*. In Wirklichkeit gibt es aber mehrere Geschichten. Es gibt die erfundene Geschichte, die er für das Interview versucht einzustudieren, dann die Geschichte dieser zwei Tage, die nicht die ganze Lebensgeschichte von Souleyman ist, und auch die Geschichte von Abou Sangaré, dem Schauspieler selbst. Und ich habe mich gefragt, was Ihre Idee hinter diesem Titel war?

Boris Lojkine: Genau das.

Boris Lojkine: Ja, „Souleymans Geschichte“ bedeutet, dass wir euch Souleymans Geschichte erzählen werden. Aber gleichzeitig ist es die Geschichte von jemandem, der sich darauf vorbereitet, eine „Geschichte“ zu erzählen. Und im Grunde genommen ist die große dramatische Spannung des Films - wenn es überhaupt ein gibt - herauszufinden: Was ist die wahre Geschichte von Souleyman? Du hast recht, es gibt drei Ebenen. es gibt das alltägliche Leben von Souleyman, es gibt die falsche Geschichte, die er wiederholt und die er erzählen muss, um Asyl zu bekommen, und dann gibt es die wahre Geschichte von Souleyman, die sein Geheimnis ist und die er uns am Ende enthüllen wird.

Migrationsgeschichten erzählen als episches Kino der Realität

Bohema: Es ist nicht Ihr erster Film zum Thema Migration, aber hier ist es ein anderer Aspekt des Themas, den Sie erforschen -

Boris Lojkine: Es ist ein bisschen die Fortsetzung...

Bohema: Ja. Was war Ihr ursprüngliches Interesse an diesem Thema? Wie kamen Sie dazu an diesem Migrationsthema zu arbeiten?

Boris Lojkine: Was mich anfangs angezogen hat, war der epische Charakter. Die Reise der Migranten ist eine Odyssee. Diese Reisen durch ganz Afrika, einen ganzen Kontinent, ohne Papiere, in denen sie heimlich die Grenzen überqueren, vielen Gefahren gegenüberstehen - mit der Polizei, dem Militär, Banditen, der Wüste, dem Meer, den Stürmen... für mich ist das eine sehr außergewöhnliche Reise. Und ich denke, was mich als Filmemacher daran angezogen hat, war der Eindruck, dass ich mit diesem Thema zwei Dinge verbinden kann, die manchmal getrennt sind: Einerseits das Kino der Realität, das ein Kino ist, das sehr nahe am Dokumentarfilm ist und sehr darauf bedacht ist, die Realität zu beschreiben, und gleichzeitig ein episches Kino, das ein großes Abenteuer erzählt. Aber was ist episches Kino? Nun, episches Kino erzählt von großen Schlachten, dem Ersten Weltkrieg, den Kreuzzügen und so weiter... Aber in Wirklichkeit, wenn man die Reise von Migranten erzählt, kann es episches Kino sein, das gleichzeitig ein Kino der Realität ist, sehr nahe am Dokumentarischen. Man kann beides verbinden. Und der Wunsch, beides zu verbinden, hat mich zu diesem Thema geführt. Und wahrscheinlich, auf eine weniger intellektuelle Weise, gibt es etwas, das mich an den Reisen der Migranten sehr berührt. In meinem eigenen Leben war das Reisen prägend. Ich würde heute keine Filme machen, wenn ich nicht angefangen hätte zu reisen. Ich würde sagen, dass ich mich im Reisen selbst gefunden habe. Ich finde Figuren, die reisen, immer interessant.

Abou Sangaré

Abou Sangaré stammt aus Guinea, seine Geschichte erzählt er in „Souleymans Geschichte“.

Er hat bereits in Guinea als Automechaniker gearbeitet und arbeitete vor und nach den Dreharbeiten als Automechaniker in Amiens.

Boris Lojkine: Bei Sangaré - also Souleymane - war es noch etwas anders. Bei ihm habe ich Elemente seiner persönlichen Geschichte genommen um sie in den Film einzubringen. Das ist etwas Anderes. Ich habe vor allem das genommen, was er am Ende erzählt, wenn er seine wahre Geschichte erzählt, seine Reise, seine Mutter, seine Familiensituation in diesem Moment. Hier spricht Sangaré als Souleyman eigentlich über sich selbst. Als Sangaré in den Film kam, bekam die Gestaltung der Rolle Souleyman eine zusätzliche Schicht. Das heißt, etwas, das ich nicht wirklich durch das Schreiben hätte finden können, wurde durch den Schauspieler gefunden. Die ganze ‚Backstory‘ kam eigentlich erst mit Abou Sangaré.

Interview Auszüge aus dem „Bohema“ Interview zum Österreich Start:

<https://www.bohema-wien.com/artikel/boris-lojkine-interview>